

# «Mein Buch 'Vanakkam – kein Weg zurück' ist ein Roman, aber was drin steht, ist wahr»

Von Lilian Fritze

Barbara Gunasekarams Erstlingswerk «Vanakkam – kein Weg zurück» erzählt eine Lebensgeschichte. Eine Geschichte über Flucht, Liebe und Toleranz. Mit der Zuger Woche hat sich die Autorin über die Hintergründe ihres Buches unterhalten.

**Interview** «Herzberührend» – «authentisch» – «magisch» – «fantastisch»: So beschreiben Leser Barbara Gunasekarams «Vanakkam – kein Weg zurück». Da unser Interview Ihr Interesse an diesem Buch bestimmt wecken wird, verschenken wir drei signierte Exemplare! Nehmen Sie ganz einfach online unter [www.zugerwoche.ch/kultur](http://www.zugerwoche.ch/kultur) (bis zum 4. November 2016) an unserer Verlosung teil!

**Barbara Gunasekaram, Sie wurden in Australien geboren, kamen mit 17 Jahren in die Schweiz und leben heute mit drei Kindern und Ihrem tamilischen Mann in Zug. Sie scheinen ein sehr «interkulturelles» Leben zu führen?**

Mein Leben ist sehr interessant, geprägt von den verschiedenen Kulturen, die unseren Alltag bunt machen. Langweile kenne ich nicht.

**Ihr Mann floh vor dem Bürgerkrieg in Sri Lanka in die Schweiz. Aus welchen Gründen haben Sie Australien verlassen?**

Mein Leben in Australien, insbesondere unser Familienleben war

unruhig, voller Probleme und ich fühlte mich nicht mehr wohl. Ich war auf der Suche nach Harmonie, Frieden, Ruhe und auch ein bisschen Abenteuer. In der Hoffnung, das alles in der Schweiz, in der alten Heimat meiner Eltern, finden zu können, habe ich Australien verlassen.

**Kürzlich ist Ihr Buch «Vanakkam – kein Weg zurück» erschienen. Es ist eine Geschichte, basierend auf der Reise zweier Menschen unterschiedlicher Herkunft, die durch die vielen Begegnungen, die sie auf ihren Wegen erleben, nie den Respekt vor sich selber verlieren. Erzählt das Buch Ihre Geschichte?**

Das Buch erzählt vor allem die Geschichte meines Mannes, seiner Flucht aus seiner kriegsgeplagten Heimat Sri Lanka, seinem beschwerlichen Weg nach Europa und der hart umkämpften Eingliederung in der Schweiz. Ein kleinerer Teil handelt von meiner Reise und schlussendlich dem Kennenlernen dieser für mich fremden, faszinierenden Kultur, resultierend in gegenseitiger Akzeptanz und Liebe.

**Woher kam das Bedürfnis, ein Buch zu schreiben?**

Ich bin seit meiner Kindheit eine begeisterte Leserin, Tagebuch- und Briefschreiberin. Ich wollte schon immer ein Buch schreiben und es war mir sehr wichtig, genau diese Geschichte zu erzählen. Ich fand, dass die traurige Geschichte über tragische Schicksale, über ständige Angst vor dem Horror des Krieges,



Barbara Gunasekaram, Autorin aus Zug: «Es gäbe da noch so manche Geschichte, die es wert wäre, erzählt zu werden.» z.Vg.

denen nicht nur die Familie meines Mannes, sondern Hunderttausende von Menschen in ihrem kriegsgeplagten Land über Jahre hinweg ausgesetzt waren, erzählt werden müsse. Auch wollte ich aufzeigen, dass das Zusammenleben zweier so unterschiedlicher Kulturen gut funktionieren kann, wenn gegenseitige Achtung und Respekt gelebt werden.

**Wie hat Ihre Familie auf das Projekt reagiert?**

Mein Mann und meine drei Kinder haben mich grossartig unterstützt. Ohne die Hilfe meines Mannes, seiner Brüder und Schwägerinnen, die bei meinen Recherchen ihre Erin-

nerungen aus dem tropischen Paradies ihrer Kindheit sowie die schrecklichen Erlebnisse, verursacht durch den Krieg, offen und ehrlich dargelegt haben, wäre dieses Buch nie Wirklichkeit geworden. Das Buch ist in Romanform geschrieben, aber das, was darin steht, ist alles wahr.

**Haben Sie vor, noch weitere Bücher zu schreiben?**

Es gäbe da noch so manche Geschichte, die es wert wäre, erzählt zu werden. Die Pläne für das Schreiben sind immer lebendig in mir.

**In Ihrer Familie treffen zwei sehr unterschiedliche Kulturen aufei-**

**ander. Hat das auch schon zu Konflikten geführt?**

Natürlich gibt es auch Konflikt, vor allem bei der Kindererziehung, wir haben aber noch immer einen Weg, den beide Parteien akzeptieren konnten, gefunden.

**Wenn Sie die Kernbotschaft Ihres Buches in einem Satz erklären müssten, wie würde dieser lauten?**

Verständnis, Akzeptanz, Toleranz, Mitgefühl, eine positive Einstellung und eine Prise Abenteuerlust sind die wichtigsten Eigenschaften für ein glückliches Zusammenleben in jeder Kultur.

**Ihr Schlusswort an die Leserschaft:**

«Vanakkam – kein Weg zurück» ist eine lebendige, bewegende Geschichte; eine Reise durch die verschiedenen Orte – Australien, Sri Lanka, Europa bis Zug – verschiedene Emotionen – Angst, Trauer, Wut, Mitgefühl, Freude, Lachen und Liebe – eingesponnen in Erlebnisse und Rituale und Traditionen der zwei Kulturen, wie der Tag der Hochzeit, der eine Mischung aus bunt schimmernden Saris und Blumen und einem elegant weissen Hochzeitskleid war. Lesenswert. Es würde mich freuen, wenn viele Leute mein Erstlingswerk lesen würden. Erhältlich in der Originalsprache Englisch (meiner Muttersprache) und Deutsch bei Bücher Balmer in Zug und im Zugerland Steinhäusern oder bei mir unter: [www.vanakkam.ch](http://www.vanakkam.ch)

## Gute Nachrichten in Zeiten des Sparens

Von Philip C. Brunner

Es ist wichtig, den eingeschlagenen Weg zur Gesundung unserer Finanzen fortzusetzen und am 27. November 2016 die erste diesbezügliche Hürde beim Entlastungsprogramm gemeinsam erfolgreich zu überspringen.

**SVP** Diese Woche vernahm man, dass das Biotechunternehmen Biogen 2018 nach Baar umziehen wird. Biogen verlässt die Stadt Zug, um alle Aktivitäten im neuen Hauptquartier zu konzentrieren. Das sind mehrfach gute Nachrichten: Erstens wird der Biotechnologie-Cluster im Kanton Zug weiter gestärkt, was von grosser volkswirtschaftlicher Gesamtbedeutung ist. Zweitens zeigt sich, dass unabhängig entscheidende internationale Konzerne die vielen hiesigen Standortqualitäten weiterhin schätzen und an ihre Zukunft hier glauben. Das ist ein Vertrauensbeweis in die kantonale Politik, welche stets versucht, für ansässige Firmen möglichst gute Rahmenbedingungen zu schaffen. Drittens wird der unternehmerische Mut der Investoren beim Quadrolith-Projekt belohnt, und es werden attraktive Büroflächen in der Stadt für neue Firmenansiedlungen frei. Für die Standortgemeinde bedeutet der Weg vorerst einen steuerlichen Verlust. Mit zuletzt ausgewiesenen 74.5 Millionen Franken sind die lokalen Unternehmenssteuern ein wichtiger Ertragspfeiler. Finanziell gestärkt



Philip C. Brunner, Kantonsrat, Zug. ZW-Archiv

werden Baar und der Kanton Zug, momentan finanziell «auf Dornen gebettet». Apropos: Zu guten Rahmenbedingungen gehört auch, dass der Staat gesund «haushaltet» und seine Steuern tief belässt. Jegliche Steuererhöhungen verschlechtern einige wichtige Standortfaktoren und verunsichern die Wirtschaft. Es ist darum wichtig, den eingeschlagenen Weg zur Gesundung unserer Finanzen fortzusetzen und am 27. November 2016 die erste diesbezügliche Hürde beim Entlastungsprogramm gemeinsam erfolgreich zu überspringen. Es wäre dramatisch, wenn das Vertrauen der Wirtschaft in eine verlässliche stabile Politik leichtfertig verspielt würde – damit gefährden wir unnötig unseren erfolgreichen Wirtschaftsstandort. Eine zweite Chance gibt es nicht.

## LESERBRIEF

Ausmisten ist angesagt

Sehr geehrter Herr Kammüller, beim Lesen Ihres Artikels in der letzten Ausgabe der Zuger Woche, vom 19. Oktober 2016, musste ich doch sehr schmunzeln. Jetzt weiss ich doch, wer uns solch tolle Bücher in die HALLE 44 gebracht hat und mit wem ich mich über diese unterhalten habe. Einen ersten Krimi von Andreas Franz habe ich bereits «verschlungen» und weitere Ihrer tollen Bücher warten bereits bei mir zu Hause, bis ich wieder etwas Zeit habe, sie zu lesen. Schön, dass die HALLE 44 dazu beitragen kann, dass es einem leichter fällt, sich von liebgewonnenen Büchern zu trennen. Ich wünsche Ihnen weiterhin gute Lektüre.

Esther Staub, Baar

## Pfister und Villiger an der Zuger Messe

**CVP** An der diesjährigen Zuger Messe haben interessierte Besucher die Möglichkeit, sich mit den CVP-Bundesparlamentariern und CVP-Regierungsräten der CVP Kanton Zug auszutauschen. Die beiden CVP-Regierungsräte, Beat Villiger und Martin Pfister, beantworten am 30. Oktober 2016 zwischen 13 und 15 Uhr in der Halle B (Stand B8.16) der Zuger Messe Ihre Fragen und nehmen Ihre Anregungen entgegen. Kommen Sie vorbei und holen Sie sich Ihre Antworten! PD/LF

## Wie vergesslich sind CVP, FDP, SVP und GLP?

Von Zari Dzaferi

Die Bildung, das Gemeinwesen, die Sicherheit, die Umwelt, Kranke, Ältere, Familien und die schwächsten Glieder unserer Gesellschaft müssen jetzt als Prügelknaben für die gescheiterte bürgerliche Finanzpolitik herhalten.

**SP** Vor über einem Jahr riefen CVP, FDP, SVP und GLP zum Bau des Zuger Stadttunnels auf. Ein Bauprojekt, das nicht nur knapp 900 Millionen Franken gekostet, sondern auch jährliche Kosten in Millionenhöhe ausgelöst hätte. Trotz knapper finanzieller Ressourcen schaffte es die SP, die als einzige Partei bereits im Kantonsrat gegen dieses Vorhaben war, zusammen mit den Alternativen, Verbänden und Einzelpersonen, die Abstimmung mit satten 62.8 Prozent zu gewinnen. Das Volk erkannte, dass die Investition aus finanzpolitischen Überlegungen nicht sinnvoll war. Heute scheinen die bürgerlichen Parteien ihr waghalsiges Vorhaben vergessen zu haben. Bereits wenige Monate nach jener Abstimmung griffen sie nämlich zum dicken Rotstift. Es wurde an allen Ecken und Kanten gespart und die Situation des Kantons so düster gemalt, dass es mir manchmal vorkam, wir seien das neue Griechenland. Die gleichen Parteien waren und sind nun dazu bereit, Sparpakete zu schnüren, die primär Alte, Kranke, Familien, Behinderten, Mütter, die Bildung sowie die Sicherheit betreffen. Im Komitee



Zari Dzaferi, SP-Kantonsrat, Baar. z.Vg.

«Zukunft» engagieren sie sich für das zweite, 40 Millionen schwere Sparpaket, bei dem Sie als Bürgerin und Bürger, dank sagenhafter 4707 Unterschriften mitentscheiden dürfen. Die «Bürgerlichen» sprechen von Solidaritätsprinzip, gemeinsamer Verantwortung und Ausgewogenheit. Das ist für mich gerade deshalb stossend, weil nun die Bildung, das Gemeinwesen, die Sicherheit, die Umwelt, Kranke, Ältere, Familien und die schwächsten Glieder unserer Gesellschaft als Prügelknaben für die gescheiterte bürgerliche Finanzpolitik herhalten müssen. Offensichtlich vergessen die gleichen «Bürgerlichen» die in den letzten Jahren gemachten Steuergeschenke von unterdessen jährlich rund 120 Millionen Franken und die Tatsache, dass der Betrag in den NFA durch neu zuziehende, steuerkräftige Personen auf mehr als 300 Millionen Franken angestiegen ist. Ich hoffe, Sie vergessen es nicht und setzen sich dementsprechend gegen das Sparpaket ein.